

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **235 (1956)**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

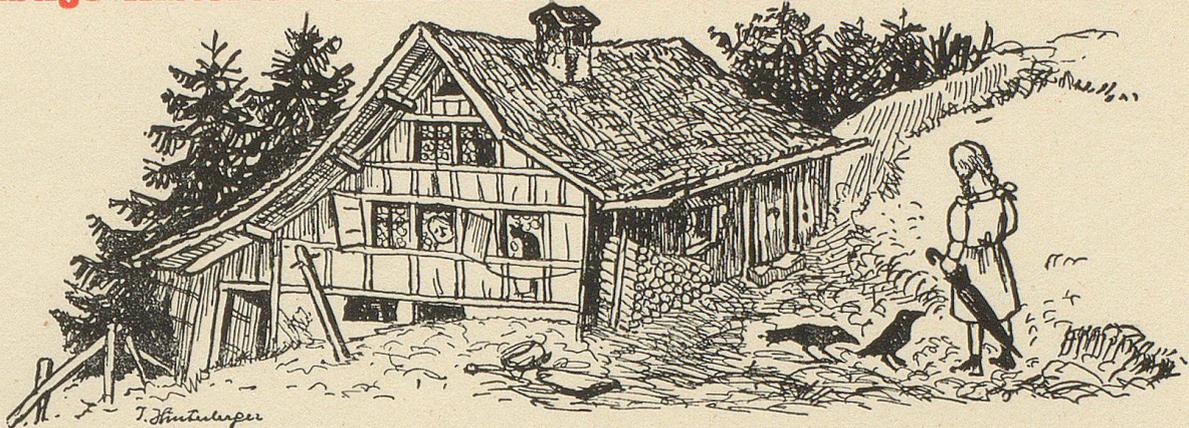
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle



Der Herr Pfarrer kommt zu Besuch. Seppli spielt am Boden. Die Mutter ist in der Küche und hört, wie der Pfarrer sagt: „Soso, de Seppli tuet spile.“ Seppli gibt darauf keine Antwort. Da kommt die Mutter aus der Küche hereingeschossen und ruft: „Du overschante Bueb, chasch jeh nüd au säge: Grüez Gott Herr Pfaarer, sönd willkomm - du Halb.“

Bäsi Fischge kommt zu Besuch. Da fragt sie der Seppli: „Du Bäsi, worum besch du doch kä Goose?“ - „Dommi Frag“, sagt sie, ebe well mir de Storch e keni brocht het.“ Darauf lacht der Seppli laut heraus und meint: „Johoje, Bäsi, so lang du dere domme Züüg globsch, host au keni über.“

Ein Fremder fragt in einer Außengemeinde einen Buben, ob sie hier auch Kommunisten hätten. Der Bub erwidert: „Jo seb wääß i nüd, wa da isch.“ Der Fremde suchte es ihm zu erklären; das seien Leute, die immer mehr Lohn wollen und wenn sie es erzwungen haben, wollen sie doch immer und immer wieder mehr. Darauf steckt der Kleine den Zeigfinger in den Mund und sagt: „Jo denn hämm mer zwoe, de Pfaarer und de Lehrer.“

Ein Kurgast im Weissbad wollte einen Appenzeller Witze hören und fragt einen Buben, ob es wahr sei, daß es im Appenzellerland so viele dumme Leute gebe. Worauf der Bub erwidert: „Jo, jo, seb isch woor, aber gad i de Säsoo.“

Bräutigam zu seiner Braut: „Adelheid, ich kann dir nöd säge, wie's mich freut, das ich wider bi dir bi! Us myner lange Reis han-ich de ganz Tag immer a dich tenkt.“ - Adelheid: „Soo, das freut mi; aber a wen häsch denn z'nacht tenkt?“

Konrad hat ein Steuerformular erhalten. Er legt das selbe ärgerlich beiseite und sagt zu seiner Frau: „Du Emma! - I wett i wäär en Hond, denn müestid ander Lüüt d'Stütür füer mi zahle!“

Nach dem Ball. Tänzerin: „Losed Sie. Am nächste Sonnti bin ich de ganz Tag alää dihääm.“ Tänzer (faltblütig): „Ich au.“

Das ist Geschmacksache. Die Hausfrau ercappt ihre Köchin in dem Moment, wo sie mit einem Löffel Rahm ab der Milch nimmt und ist: „Aber Theeres, das hani nöd gern!“ - Theeres: „Ich schoo, Frau Lenzlinger.“

Lehrer: „Frits! Chunst wider mit-ere uupuzte Schifer tafele i'd-Schuel. Wen besch 's letscht mool puzt?“ Frits: „'s letscht mool ha-si ebe nöd puzt!“

Die Beuteltiere haben am Bauch einen Beutel,“ erklärte der Lehrer. „Wozu?“ Konradli: „Wenn sie verfolgt werden, kriechen sie hinein.“

Der Konservative. Ein Bauernsekretär erklärt seinen Bauern: „Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo sich die Fortpflanzung des Menschen auf chemischem Wege vollzieht. Es ist zum Beispiel einwandfrei festgestellt, daß das Hühnerei alle jene Substanzen enthält, welche . . . Bauer aus dem Hintergrund: „Ich blybe bim alte!“

Vom Steueramt. „Ihr Einkommen scheint uns zu niedrig.“ Mit dieser hochweisen Bemerkung des Steueramtes erhielt ein Berner seine Steuererklärung zurück. Unverändert steckt er die Erklärung wieder in ihren Umschlag und schrieb nur die zwei Worte: „Mir auch!“ dazu. Ob die ewig Ungläubigen ihm wohl glaubten?

Bei einem Brand hatten sich einige Feuerwehrleute in aller Stille gedrückt, um in einem Wirtshaus Labung zu suchen. Als sie am besten dran waren, kam die Kondwache und fragte die Drückeberger: „Soo, seit ma dem sprütze?“ - „Nei, dem seit ma lösche!“

Ein Mann hat dem Arzt telefonisch gemeldet, daß seine Frau am Blinddarm erkrankt sei und sofort operiert werden müsse. Da meint der Arzt: „Am Blinddarm, sagen Sie. Ich habe doch Ihrer Frau vor zwei Jahren den Blinddarm herausgenommen, und der Mensch hat bekanntlich nur einen Blinddarm.“ - Da erwidert der besorgte Mann: „Es stimmt Herr Doktor, das war eben meine erste Frau!“ -

Ein Afrikareisender erzählte von seinen Erlebnissen mit den Wilden. Ein Zuhörer fragt: „Also die Wilden, unter denen Sie lebten, sind vollständig unbekleidet? Da stehen sie wohl in moralischer Hinsicht auf einer sehr niedrigen Stufe?“ - „Durchaus nicht, Taschendiebstähle zum Beispiel sind unter ihnen vollständig unbekannt.“

Aus der Schule. Lehrer: „Also merkt euch: Die Kiste samt Inhalt bildet das Bruttogewicht, die Ware allein heißt netto und die leere Kiste tara. - In den nächsten Tagen schreibt ein Schüler in sein Aufsatzbuch: „Am letzten Sautersonntag brachten verschiedene Männer „Tara nach Hause.“ *

* Man erinnert sich an den „Kistenpaß“ bei Malans.